Krakauer Zeitung.

Nr. 234. Freitag, den 12. October **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3\frac{1}{2}$ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung". Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. October 1860 begann ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. October bis Ende December 1860 beträgt für Krakau 4 fl. 20 Nkr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. Oktober d. J. dem Kantor des Kapitels und Schulen-Oberaufseher der Diözese zu Szathmár Ladislaus v. Biró in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens zur Förderung kirchlicher und staatlicher Zwecke den Orden der eisernen Krone dritter Klasse taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. September d. J. den Dechant und Pfarrer zu Far Johann Kővary, dann den Pfarrer zu Karacsond Johann Bán zu Ehrendomherren des Erlauer Metropolitan-Kapitels allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat eine am Kleinseitner Gymnasium zu Prag erledigte Lehrerstelle dem Gymnasiallehrer zu Jiczin Joseph Uhlirz verliehen.

Am 10. Oktober 1860 ist in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LI. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet worden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 214 die Verordnung des Finanzministeriums vom 28. September 1860, giltig für das Königreich Ungarn, womit die Aufhebung der Bergkommissariate in Felsőbánya, dann die Aufstellung eines exponirten Bergkommissärs in Großwardein verfügt wird;

Nr. 215 den Erlaß des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 28. September 1860, wirksam für den ganzen Umfang der Monarchie, über die Bedingungen, unter welchen Kandidaten des rechts- und staatswissenschaftlichen Doktorates, welche an k. k. Rechtsakademien den Triennalkurs zurückgelegt haben, um theilweise Dispens von derjenigen Studienzeit einschreiten können, die sie nach dem Gesetze vom 2. Oktober 1855, Reichsgesetzblatt Nr. 172, noch an einer Universität zubringen sollten;

Nr. 216 die kaiserliche Verordnung vom 2. Oktober 1860, betreffend die Uebertragung der nach §. 8 des Heeres-Ergänzungs-Gesetzes den politischen Landesstellen zustehenden Ermächtigung zu ausnahmsweisen Ehebewilligungen an die Kreisbehörden (Komitatsbehörden und Provinzial-Delegationen);

Nr. 217 den Erlaß der Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 4. Oktober 1860, giltig für alle Kronländer, in Betreff der Abnahme der Verwahrungsgebühr von dem in kumulativen Waisenkassen erliegenden Vermögen der Pflegebefohlenen;

Nr. 218 die Verordnung des Finanzministeriums vom 5. Oktober 1860, giltig für Dalmatien, über die Zuweisung der Entscheidungen über Berufungen und Gnadengesuche gegen die von den Kreisbehörden in Dalmatien geschöpften Gefälls-Straf-Erkenntnisse an die Dalmatinische Finanz-Landes-Direktion;

Nr. 219 den Erlaß des Finanzministeriums vom 6. Oktober 1860 giltig für alle Kronländer, bezüglich der Gebührenbemessung von Nachläßen, bei denen eine ungesetzliche Grundabtretung wahrgenommen wird.

Mit diesem Stücke zugleich wurde auch das Inhalts-Register der im Monate September 1860 ausgegebenen Stücke des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 12. October.

In Paris war, wie der Pariser ═ Correspondent der „N. Preuß. Zeitg." vom 8. October schreibt, die Nachricht verbreitet, daß der Papst es für zweckmäßig und seiner Würde entsprechend gefunden habe, sich der französischen Hut zu entziehen und sich nach Brüssel begeben wolle. (Der „K. Ztg." wird geschrieben, daß aus Rom eingetroffenen Depeschen zufolge der heilige Vater den Plan abzureisen noch nicht aufgegeben und nur das Ergebniß der Warschauer Conferenz abwarten wolle.) Diese Nachricht, schreibt der Corresp. der „N. Pr. Ztg." weiter, bedarf allerdings der Bestätigung, aber sie geht in diesem Augenblick von Mund zu Mund und berührt alle Herzen. Man findet es unter den gegebenen Umständen natürlich, daß der Papst ein neutrales Gebiet zu seinem einstweiligen Aufenthalt wählt, da die Gastfreundschaft, welche irgend eine andere Macht ihm bieten würde, für dieselbe nicht ohne politische Gefahren sein könnte. Aus diesem Grunde scheint der Papst auch das Anerbieten der Königin von Spanien abgelehnt zu haben, denn auch jenseits der Pyrenäen ist der Boden zu neuen politischen Combinationen vorbereitet. In denjenigen Kreisen der Hauptstadt, in welchen die Theorie des neuen Staatsrechts noch keinen Eingang gefunden hat, hat die Aussicht, den höchsten Repräsentanten des alten Rechtes in nächster Nähe und in wirklicher Unabhängigkeit zu sehen, ein ähnliches Gefühl hervorgerufen als das, welches die Helden von Castelfidardo zur Vertheidigung des bedrängten Oberhauptes der katholischen Welt über die Alpen ziehen ließ — der Gedanke einer großartigen Fahrt zu dem vertriebenen priesterlichen Könige hat sofort gezündet, und wenn die gegebene Nachricht sich bewahrheitet, darf man sich auf großartige Demonstrationen des katholischen Geistes und des Gefühls des gekränkten Rechtes gefaßt machen.

Nach Berichten des Reuter'schen Bureaus aus Rom vom 6. d. haben die französischen Truppen Viterbo, Velletri, Civitàvecchia, Castellana, Tivoli, Palestrina, Frascati, Albano und Valmontone besetzt. Der Papst verweigert die Annahme der ihm vom Kaiser Napoleon und dem Könige Victor Emanuel als Ersatz angebotenen Geld-Entschädigung.

Auf den ausdrücklichen Appell, welchen Pius IX. an die katholischen Mächte gerichtet, hat Spanien bereits geantwortet. Die spanische Regierung erklärt, daß sie nach der gegenwärtigen Sachlage sich außer Stande befinde, in dieser Angelegenheit eine direkte Initiative zu ergreifen, daß sie aber nicht blos, wenn Frankreich, wie sie vorauszusetzen Anlaß habe, die erforderlichen Schritte provozire, dieselben mit ihrem ganzen materiellen und moralischen Einfluß zu unterstützen, sondern auch jeder anderen Initiative für jenen Zweck sich anzuschließen um so mehr bereit sei, als sie die Erhaltung der weltlichen Herrschaft des Papstes sowohl für ein kirchliches als für ein politisches Interesse von der höchsten Wichtigkeit erachten müsse.

Die überlange Reihe der den Charakter der französischen Regierung kennzeichnenden Winkelzüge hat einen interessanten Zuwachs erhalten. Während die Regierung die Verunglimpfung und Schädigung des h. Vaters duldet und unterstützt, während nicht mehr verschwiegen werden kann, daß die Regierungen des Kaisers und des Papstes nichts weniger als gute Freunde sind und daß, wenn auch stellenweise einmal die Sonne freundlich zu lächeln scheint, doch naßkaltes Wetter zwischen beiden herrscht, soll Frankreich weißgemacht werden, daß doch eigentlich das schönste Wetter sei. Beweis dessen ist die Preisaufgabe, welche in der Akademie der schönen Künste zu einem Basrelief aufgestellt worden ist: Pius IX. den kaiserlichen Prinzen segnend. Das Preisstück soll zu einer Medaille benutzt werden; zum Revers würde man dann etwa die unehrerbietigen Worte verwenden können, mit denen die Opinion Nationale die jüngste Allocution des heil. Vaters hat besprechen dürfen.

Ein anderes Beispiel von der Doppelpolitik Frankreichs meldet der Pariser Correspondent eines Wiener Blattes. Zwei Tage nach dem Abgang der neuen unter General Gérandon zum Schutze des heiligen Vaters nach Rom geschickten Truppen, kam der Befehl nach Toulon, 60 Geschütze groben Kalibers für den König Victor Emanuel einzuschiffen. Dem Befehl war Folge geleistet und die Geschütze sollten an ihren Bestimmungsort expedirt werden, als am Freitag durch den Telegraphen Contreordre kam.

Der „K. Z." wird aus Turin geschrieben: Briefe hochgestellter Personen an hiesige Diplomaten erklären unumwunden, Herr v. Grammont habe dem Papste versprochen, die Sardinier von einem Einmarsche in die Marken und nach Umbrien abzuhalten, und sollte es mit Gewalt geschehen. General Goyon hat seinerseits General Lamoricière ein ähnliches Versprechen gemacht, und aus diesem Grunde habe dieser, der geglaubt, er werde es bloß mit den Aufständischen zu thun haben, seine Truppen überall im Lande zerstreut. Diese Erklärung mag vielleicht zur Entschuldigung der Niederlage des päpstlichen Generals dienen, aber es ist kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß die französische Regierung in Rom aufrichtiger zu Werke gegangen sei, als sonst wo. Gewiß ist es, daß man noch jetzt einen Bruch mit dem päpstlichen Stuhle vermeiden will und auf die Unterstützung beim Congresse vertröstet. An diesem Congreß hält man in Paris fester denn jemals, und wenn ich meinem gut unterrichteten Gewährsmanne Vertrauen schenken darf, dürfen wir der Ankündigung des Congresses sehr bald entgegensehen. Man sagt, die Erklärung im Moniteur warte bloß auf den Einzug der Sardinier ins Neapolitanische. Der Kaiser wünscht in dem Maße das Zustandekommen des Congresses, daß er alles als Ausgangspunct für denselben annehmen wird, was man ihm nur vorschlagen mag. Aber wenn es einmal dazu gekommen ist, wird er den vollzogenen Thatsachen das Wort reden — das unterliegt keinem Zweifel. Was den Papst betrifft, so ist man in Paris auch einig mit sich. Man will ihm Rom sichern und diese seine Residenz unter den Schutz sämmtlicher katholischer Mächte stellen, welche dem heiligen Vater ihre Truppen anbieten und auch für ein entsprechendes Einkommen des Papstthums sorgen sollen.

Mehr als je, schreibt man dem „Vaterland" aus Paris, herrscht das beste Einverständniß zwischen Louis Napoleon und Victor Emanuel. Nigra, der Paris erst vor wenigen Tagen verließ, machte gegen Niemand ein Geheimniß daraus und versprach seinen Freunden bald zurückzukommen, indem er den kordialen Abschiedsgruß rühmte, den er vom Kaiser bei seiner letzten Audienz in St. Cloud erhalten habe. Was Sie daher auch von officiellen Ableugnungen bezüglich des neuen Abtretungsvertrages der Insel Sardinien und der Liguriscchen Alpenabhänge an Frankreich lesen mögen, glauben Sie nicht daran. Der Vertrag existirt, Piemont wird Rom und Neapel vor den Augen Europa's einstecken und giebt dafür Ligurien an Frankreich. Wenn Herr von Cavour versichert, daß keine fremde Macht die Abtretung eines einzigen Zolles von italienischem Gebiet verlangt habe, so mag dies buchstäblich wahr sein, man wird die Abtretung angeboten haben; das ist um so ehrenhafter für den König Ehrenmann und seinen wahrheitsliebenden Minister.

In einem seiner jüngsten Rundschreiben schreibt man der „K.Z.," hat Herr Thouvenel die unumwundene Versicherung ertheilt, Frankreich sei mit der neuesten übergreifenden Politik Piemonts nichts weniger als einverstanden und werde in künftigen Eventualitäten seinem bisherigen Verbündeten nur den Besitz der völkerrechtlich erworbenen Lombardei garantiren. Ich weiß nicht, ob jenes Rundschreiben die Beantwortung oder Provocation eines ähnlichen österreichischen Actenstückes gewesen ist, in welchem Graf Rechberg, wie es heißt, eine sehr energische Sprache führt und u. A. den allerdings zu vertheidigenden Grundsatz aufstellt, daß Oesterreich sich dasselbe Recht reservire, welches Sardinien ganz offen in Anspruch nehme: nämlich den geeigneten Augenblick zum Angriff zu wählen.

Die Angehörigen des General Lamoricière beabsichtigen eine Diffamationsklage gegen die Urheber der Depesche, welche den General des Einverständnisses mit der rothen Partei beschuldigte. Von der Correspondenz Lamoricière's sollen blos einige Briefe in den Postbureaus mit Beschlag belegt worden sein, die nichts enthalten, wodurch jene Depesche im Entferntesten gerechtfertigt würde. Auf dem Ehrensäbel, welchen man für den General Lamoricière anschaffen wollte, sollten die Worte eingravirt werden, die Lamoricière nach der Capitulation an den General Fanti richtete: „Meine Armee ist nicht besiegt, sie ist ermordet worden."

Die „Isarzeitung" kann in officiöser Weise versichern, daß an dem neulich verbreiteten Gerüchte von einem bairisch-österreichischen Vertrage wegen eventueller Besetzung Tirols durch bairische Truppen kein Wort wahr sei.

Der „N. Preuß. Ztg." wird aus Paris geschrieben: In dem Portefeuille des Generals Lamoricière, welches Anfangs die schlagendsten Beweise einer Conspiration des Generals mit den Weißen und mit den Rothen gegen den Kaiser enthalten sollte, hat man — wie sie jetzt schon sagen — nichts Anderes gefunden, als Briefe aus Paris, deren Verfasser sich in sehr feindseliger Weise gegen Louis Napoleon aussprechen. Der Unterschied wäre groß, denn von intimen Briefen bis zu einer Verschwörung ist ein weiter Schritt, und selbst diese letztere Version genügt schon, um die ursprüngliche als eine feige Verleumdung herauszustellen. Es scheint jedoch, daß auch sie eine Lüge war, und daß das „Portefeuille" des Generals gar nicht existirt.

Es wird versichert, daß die Schweizerische Angelegenheit in den letzten Tagen von Neuem Anlaß zu einem sehr lebhaften diplomatischen Verkehr zwischen dem Tuilerien-Kabinet und dem von St. James gegeben habe.

Verhandlungen des verstärkten Reichsrathes.

Sitzung am 14. September 1860.

(Fortsetzung.)

Reichsrath Conte Borelli erklärte, daß er für den Fortbestand der 3 politischen Präturen zu Zara, Spalato, Ragusa und Cattaro, deren Auflassung für den 1. October l. J. angeordnet worden ist, so wie auch für den Fortbestand der 4 Dalmatinischen Kreisämter das Wort führen wolle.

Er stellte dar, daß die erwähnten 4 Präturen in politischen Angelegenheiten die erste Instanz bilden, die Kreishauptmannschaften die zweite und die Dalmatinische Statthalterei in mehreren Gegenständen die dritte, und daß ihre Auflassung aus Ersparungsrücksichten beschlossen wurde. Da jedoch jedenfalls ein dreifacher politischer Instanzenzug beibehalten werden müsse, sei er der Ansicht, daß durch die Aufstellung des Ministeriums des Innern als dritter Instanz diese Ersparungszwecke nicht erreicht werden, da er nachweisen wolle, daß die neu geschaffene Instanz im Verhältnisse zur aufgelassenen Instanz einen 55fach höheren Kostenaufwand erheischt. Er erklärte von der Annahme auszugehen, daß der Personalstand des Ministeriums des Innern dem Geschäftsstande entspreche, und daß folglich die Zahl der Geschäftsstücke in angemessenem Verhältnisse zum Personale stehe. Wenn daher in Ausführung der oberwähnten Maßregel sich eine Vermehrung der Geschäftsstücke ergebe, werde auch zu einer Vermehrung des Personales geschritten werden müssen, woraus ein höherer Staatsaufwand erwachse. Er stellte ferner dar, daß die Kreishauptmannschaften als zweite Instanzen allerdings auch schon bis jetzt einen Theil der betreffenden Geschäfte zu verhandeln hatten. Es müsse aber immerhin zugegeben werden, daß die Geschäfte in erster Instanz stets viel zahlreicher sind als in zweiter Instanz, und daß überdies auch noch der beträchtliche Zeitverlust, welchen der Verkehr mit den Parteien verursacht, zu berücksichtigen kömmt; auch bei den Kreisbehörden werde sich daher die Nothwendigkeit einer Personalvermehrung ergeben und somit eine weitere Belastung des Staatsschatzes. Auch hinsichtlich der Statthalterei, welche von einer dritten zu einer zweiten Instanz wird, müsse einem größeren Geschäftsandrange entgegengesehen werden. Es werde daher bei diesen beiden [illegible] vielmehr, wenigstens bei der ersteren, ein höherer Aufwand eintreten.

Conte Borelli bemerkte ferner, daß er zur Begründung seiner ersteren Behauptung und nur von der politischen Prätur und dem Kreisamte in Zara sprechend, auf Grund amtlicher Nachweise darthun könne, daß die Prätur in Zara im Ganzen einen Aufwand von 8494 fl. 77 kr. erheischt, wovon jedoch auf das Personale nur 4889 fl. 20 kr. entfallen, während der Ueberschuß die Miethauslagen, Zeugen- und Sachverständigen-Gebühren, Kommissionskosten, Pauschalien, u. s. w. betrifft, welche Auslagen auch in Zukunft fortbestehen werden, da die betreffenden Amtshandlungen fortdauern, und daß die erwähnte Prätur im Jahre 1859 13.297 Einlaufstücke zählte, daher jedes einzelne Geschäftsstück, was die Kosten des Personales anbelangt, dem Staate auf 37 kr. zu stehen kam.

Das Kreisamt bedarf im Ganzen ein Kostenerforniß von 17.708 fl. 73 kr. und erledigt 20.720 Geschäftsstücke; jede Erledigung kostet demnach dem Staate 83 kr. Die Dalmatinische Statthalterei endlich erfordert einen Aufwand von 101.413 fl. 77 kr., wovon 10.206 fl. 18 kr. für die Regierungsblätter in Abzug zu bringen sind. Die Zahl der Geschäftsstücke bei derselben beträgt 27.000 Nummern, die Behandlung jeder einzelnen derselben kostet somit beiläufig 3 fl. 31 kr.

Conte Borelli bemerkte schließlich, daß das Ministerium des Innern einen Aufwand von 716.900 fl. erheischt, und daß er, ohne zwar hierüber amtliche Nachweise zu besitzen, aus guter Quelle wisse, daß die Geschäftsstücke des Ministeriums beiläufig 35.000 Nummern betragen, daher jede Erledigung bei demselben dem Staate beiläufig 20 fl. 48 kr. kostet; es sei somit vollständig dargethan, daß man eben diejenige der 3 Instanzen auflassen wolle, welche einen fünfundfünfzigfach geringeren Aufwand erheischt, als die neu in's Leben tretende, woraus doch sicherlich nicht ein Vortheil für den Staatsschatz erwachse.

Zur genaueren Nachweisung der staatswirthschaftlichen Nachtheile, welche aus der beabsichtigten Maßregel erwachsen, fügte der Redner die folgende, auf den oberwähnten Angaben beruhende Darstellung bei:

Staatsaufwand für ein Geschäftsstück, welches nach dem gegenwärtigen Systeme die erwähnten drei Instanzen durchläuft:

	fl.	kr.
1. Instanz	— fl.	37 kr.
2. „	— „	83 „
3. „	3 „	31 „
Im Ganzen . .	4 fl.	51 kr.

Staatsaufwand für ein Geschäftsstück nach dem künftigen Organismus:

	fl.	kr.
1. Instanz	— fl.	83 kr.
2. „	3 „	31 „
3. „	20 „	48 „
Im Ganzen . .	24 fl.	62 kr.

Conte Borelli fügte bei, daß, wenn ihm die Einwendung gemacht werden wollte, daß nur wenige Gegenstände bis zur dritten Instanz gelangen, er ganz entgegengesetzter Ansicht sei, da in Dalmatien das Weiderecht unbeschränkt ist, woraus eine ungeheure Anzahl von Feldbeschädigungen erwächst, welche allein eine solche Anzahl von Rekursen bedinge, daß schon diese genügen würden, dem Staate zum Nachtheile zu gereichen. Ueberdieß sei die Bevölkerung Dalmatiens im Allgemeinen zu Rekursführungen geneigt, und endlich würde selbst in den Fällen, in welchen ein Gegenstand nicht zur dritten Instanz gelangt, das Kostenerforderniß der beiden ersten Instanzen schon ein höheres sein.

Er beantragte daher, daß der verstärkte Reichsrath aus Ersparungsrücksichten seine an Se. k. k. Apostolische Majestät gerichtete unterthänigste Bitte um Fortbestand der politischen Präturen in Zara, Spalato, Ragusa und Cattaro unterstützen wolle.

Hinsichtlich der 4 Kreishauptmannschaften bemerkte Conte Borelli, daß er in einem Sr. k. k. Apostolischen Majestät von dem Herrn Leiter des Finanzministeriums erstatteten allerunterthänigsten Vortrage die Auflassung der erwähnten Kreisbehörden angeregt gefunden habe, und daß er sich aus folgenden Gründen für deren Belassung verwenden zu sollen erachte.

Er stellte dar, daß jede Kreishauptmannschaft 8-, 12- bis 15.000 und noch mehr Bewaffnete in ihrem Sprengel zählt, zu deren Ueberwachung und allfälligen Verwendung diese Oberbehörden unumgänglich nothwendig sind; daß bei dem lebhaften Charakter der Bevölkerung häufig unter den Gemeinden und nicht selten an den Grenzen der einzelnen Bezirke Streitigkeiten entstehen, in welchen Fällen die einzelnen Bezirksvorsteher immer nur im eigenen Sprengel wirken können, und daher eine bei den Bezirken vorgesetzte Kreisbehörde unentbehrlich sei, daß Spalato, Ragusa und Cattaro, als wichtige Seestädte von weltgeschichtlicher Bedeutung und wegen ihres steten Verkehres mit dem Auslande, sowohl aus Rücksichten des Ansehens, als wegen zahlreicher anderer Umstände einer höheren Lokalbehörde bedürfen; daß für den Verkehr auf der Landseite eine Oberbehörde erforderlich sei, weil die Behörden des angrenzenden Türkischen Reiches mit Unterbehörden nicht verhandeln wollen, was auch in Betreff Montenegro's gelten; zur Seeseite aber, um bei dem steten Einlaufen von Schiffen unter fremden Flaggen allfällige Umzukömmlichkeiten rasch zu beseitigen und zu verhüten, daß unbedeutende Vorfälle zu internationalen Fragen anschwellen; daß an den Türkischen und Montenegrinischen Grenzen Händel vorgekommen seien, zu deren rascher Schlichtung ein Bezirksvorsteher nicht genüge, wozu vielmehr eine Kreisbehörde nothwendig sei, welche ohne Verzug Tausende von Bewaffneten aufbieten könne; das die Kreishauptmannschaften ferner nothwendig seine, um zum Schutze der bürgerlichen Sicherheit die Türkischen und Montenegrinischen Grenznachbarn zu überwachen und den häufig beabsichtigten Einfällen zuvorzukommen und selbe zu vereiteln; daß durch Belassung der Kreishauptmannschaften auch der dreifachen politische Instanzenzug in Dalmatien [illegible] bleibt und jene [illegible] vermieden wird, die, wie oben nachgewiesen wurde, dem Staatsschatze so sehr zum Nachtheile gereicht; — daß endlich auch Dalmatien in der Lage sei, die Kosten dieser unentbehrlichen Behörden selbst zu tragen, denn wenngleich für Dalmatien in dem Gesammtausweise der Einnahmen und Ausgaben des Staates ein Abgang von 268.500 fl. angesetzt erscheint, habe sich doch einer Ueberprüfung der Ansätze, um welche das Finanzmisterium ersucht wurde, ergeben, daß dieses Land seine Erfordernisse deckt und noch einen geringen Ueberschuß abwirft.

Aus allen diesen Gründen erklärt der Redner, daß er die Auflösung der erwähnten 4 Kreisbehörden sowohl aus allgeneinen, wie aus speziellen Rücksichten für überaus nachtheilig halte.

Der Minister des Innern: „Ich muß mir zur Aufklärung dieses Gegenstandes ein Paar Worte erlauben. Es handelt sich um die 4 Präturen und die 4 Kreisämter in Dalmatien, welche der Herr Graf Borelli zur Sprache gebracht hat.

„Rücksichtlich der 4 Präturen habe ich nur zu bemerken, dieselben sind bereits aufgehoben, wenigstens ist ihre Auflösung ausgesprochen und wird am 1. Oktober wirklich stattfinden. Ich muß zur Berichtigung der Ansicht des Herrn Grafen noch anführen, daß es eigentlich nicht absolut vier Instanzen gibt, sondern daß die Eintheilung wohl nicht die allerzweckmäßigste ist, aber so besteht, daß in einigen Fällen die Bezirksämter erster Instanz und die Kreisämter in anderen Angelegenheiten gleichfalls erste Instanz waren. Die zweite Instanz war dann die Landesstelle und die dritte das Ministerium.

„Das durch eine solche Maßregel, indem sich die Gewalten zwischen der ersten Instanz, dem Bezirksamte oder der Prätur, und zwischen dem Kreisamte theilen, größere Schreibereien entstanden sind, ist eine natürliche Folge, weil an die Statthalterei nichts hat gelangen können, bevor es nicht das Kreisamt passirt hatte, und daß dadurch Konpetenz-Konflikte entstanden sind, war ebenso die Folge davon, weil sich die Geschäfte eben nicht mathematisch scheiden lassen. Allein bei der Instituirung der Instanzen, als: Kreisamt, Landesregierung und Ministerium ist man von der Idee ausgegangen, das das Kreisamt und die Prätur theilweise erste Instanz sei. In den meisten Fällen hat, wie mich die Erfahrung lehrt, es sich gezeigt, daß diese Institution eine unzweckmäßige war. Es ist daher bei Uebernahme des Ministeriums meine Absicht gewesen, die Kreisämter aufzuheben und es bei den Präturen bewenden zu lassen, es mögen gemischte, oder politische sein, sowie ich den Gang dieser Angelegenheit rücksichtlich Nieder-Oesterreichs, Steiermarks und der übrigen Kronländer bereits eingehalten habe. Der Herr Gouverneur von Dalmatien hat jedoch dagegen Einsprache erhoben und bemerkt, daß die Aufhebung der Kreisämter in Dalmatien nicht zuläßig sei, weil das Land sehr lang und dabei schmal ist, weil die Berührungen der Kreisämter mit den angrenzenden Regierungsorganen der Türkei sehr häufig sind und die türkischen Autoritäten mit weniger hochgestellten Organen nicht verkehren wollen. Er sprach sich demzufolge für die Belassung der Kreisämter aus, stellte aber dagegen eine andere Alternative, indem er sagte: die Präturen seien überflüssig, diese seien aufzulösen und eine fernere Vereinfachung in der Administration dadurch herbeizuführen, daß die Kreisämter mit den Finanzbezirksdirektionen oder Intendanzen vereinigt werden.

„Auf Grundlage dieser Vorschläge sah ich mich veranlaßt, mit dem Finanzminister mich ins Einvernehmen zu setzen, und wir sind darüber einig geworden, daß von einer Zusammenlegung der Intendanzen mit den Kreisämtern wohl jetzt nicht die Rede sein könne, weil dies eine zu tief in den Organismus einschneidende Maßregel wäre. Nun beschränkt sich daher das Ganze auf die Auflösung der Präturen und diese sind meines Erachtens vollkommen überflüssig und vergrößern nur die Auslagen.

Die Berechnung, welche der Herr Graf Borelli angestellt hat, ist mir, ich muß es gestehen, ganz neu, und sie zu widerlegen bin ich nicht im Stande, weil in das meritum der Sache eingegangen werden müßte. Es scheint, daß der Herr Graf Borelli von dem Grundsatze ausgegangen ist, daß die Zahlen zu dividiren sind durch die Individuen und respective durch die Gehalte, welche diese Individuen bekommen; wenn dies richtig wäre, so müßte die Auflösung der Kreisämter in den deutschen Erblanden, deren Geschäft den Landesstellen zugelegt wurden, statt einer Ersparniß einen beträchtlichen Zuwachs an Kosten verursachen. Dies ist aber nicht der Fall. Schon jetzt habe ich die Erfahrung darüber, weil nicht in dem gleichen Maaße, wie die Behörden zusammengelegt werden, sich die Zahlen der Geschäftsstücke concentriren, und die Voraussetzung eine falsche ist, daß bei der Auflösung der Präturen die Zahl von 13,000 derselben sammt und sonders in das Kreisamt fallen. Also von einer Mehrausgabe ist keine Rede, um so weniger, als in gleicher Weise die Voraussetzung des Herrn Grafen eine unrichtige ist, daß aus Anlaß der Aufhebung der Präturen eine Vermehrung des Personals bei den dalmatinischen Kreisämtern stattfinde.

„Wenn man mich also fragt, warum ich jene Aufhebung verfügt habe, so führe ich zwei Gründe an:

1. weil ich bemerkte, daß nicht alle Geschäftsmänner von den Präturen an die Kreisämter gehen, und

2. weil die Dotirung der Kreisbehörde eine etwas zu große ist. Doch wird diesen ohne Zweifel ein Mehr zugewendet werden müssen, wenn sie mit ihren Kräften kein Auslangen finden.

„Die Reisekosten, welche Graf Borelli von dem Gerichtsaufwande ausgeschlossen wissen will, bleiben, das ist richtig, und werden darum nicht vermindert werden. Aber der Betrag des Personals, der Beamten nämlich, so wie der Lokalität und der Aufwand an Kanzleispesen, zur Beheizung u. s. w. dies Alles kommt in Ersparung."

Reichsrath Conte Borelli erklärte, nicht zugeben zu können, sich dahin geäußert zu haben, daß der Staatsschatz eine 55 Mal höhere Ausgabe zu tragen haben werde; er habe vielmehr nur behauptet, daß bei dem Bestande von drei politischen Instanzen, die neu ins Leben tretende Instanz dem Staate 55 Mal mehr koſtet als die aufgelassene, und dies habe er auch nachgewiesen; es erhelle dies auch aus der Einwendung, welche er sich selbst in seiner Rede aufgeworfen, und welche beweise, daß er sich des Umstandes vollkommen bewußt war, daß die drei politischen Instanzen nicht von allen Geschäftsstücken durchlaufen werden; daß seine Berechnungen darthun, wie gründlich er in diesen Gegenstand eingegangen sei. Er dankte dem Herrn Minister des Innern für die Erklärung, daß die vier dalmatinischen Kreisbehörden fortbestehen sollen; er achte die Kenntnisse des Herrn Ministers auf dem Felde administrativer Praxis, bleibe aber demungeachtet in seinen neuen, oben entwickelten Anschauungen über die Nachtheile, welche dem Staatsschatze aus der Aufhebung der wie immer gearteten 3 politischen Landesbehörden erwachsen, so fest, daß, während er am 10. August auf Grund der Provinzialkostenausweise, aus Ersparungsrücksichten dem Herrn Leiter des Finanzministeriums den Antrag auf Auflassung der dalmatinischen Finanzlandesdirection überreicht hatte, er nun in Folge seiner über diesen Gegenstand neu gewonnenen Anschauung, eben aus Ersparungsrücksichten diesen seinen Antrag ausdrücklich zurücknehme.

Reichsrath Freiherr von Reyer: „Nachdem Graf Auersperg über das Gouvernement von Krain gesprochen und mir auch bekannt ist, daß Schritte gethan wurden, um das Gouvernement wieder nach Krain zurückzurufen, und daß dabei auch gesagt worden ist, man könne ja im Falle der Nothwendigkeit das Gouvernement von Triest nach Laibach verlegen, so halte ich es für meine Pflicht, anzudeuten, daß, obwohl ich dem Krainerlande gern die Erfüllung seiner Wünsche gönne, doch die Verschiedenartigkeit der Interessen der Stadt Triest und der Provinz Krain einerseits so groß, und andererseits Triest eine so hochwichtige Stadt für die Gesammtmonarchie, für Handel, Schifffahrt und die gegenwärtige Weltlage ist, daß ich bitte, das Gouvernement möge unter allen Umständen in Triest erhalten werden."

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. Oktober. Gestern Nachmittags 2 Uhr fand unter Vorsitz Se. Majestät des Kaisers in der k. k. Hofburg eine Ministerkonferenz statt, welche bis Abends 7 Uhr währte.

Unter Beiwohnung des Herrn Ministers des Innern, Grafen Goluchowski, der Herren: Sectionschef von Lasser und Ministerialingenieur Ludwig Zettel, fand gestern, den 9. d., die Legung des Pfeilersteins und Einsenkung der Documente beim Haupteingang in das Rudolph-Spital auf der Landstraße statt.

Der k. französische Botschafter Marquis de Moustier hat die Leitung der Botschafts-Geschäfte von dem Botschaftsrathe Herrn Grafen von Mosbourg bereits übernommen und hielt heute die erste Besprechung mit dem Herrn Minister-Präsidenten Grafen von Rechberg.

Der frühere Minister, Herr Baron v. Hübner, welcher derzeit zum Besuche seiner Tochter, verehelichte de Monspassart, bei Paris sich aufhält, wird zum Winteraufenthalte wieder in Venedig erwartet.

Die „Wiener Zeitung" enthält eine Einladung des Kardinal Fürst-Erzbischofs von Wien zu Beiträgen für die Bauherstellungen an der Metropolitan-Kirche zu St. Stephan.

Deutschland.

Der Preußischen Zeitung zufolge wird Se. k. Hoh. der Prinzregent am 20. Morgens nach Warschau abreisen, und vom Kriegsminister von Roon dahin begleitet werden.

Wir lesen in der „Preuß. Ztg.": „Nach dem Fürstentag zu Baden trat, wie bekannt, eine Anzahl deutscher Regierungen in Würzburg zu einer Militär-Conferenz zusammen, welche den Zweck hatte, mit Rücksicht auf eine sehr wesentliche Lücke der Bundes-Kriegsverfassung eine Verständigung zu erzielen. In den Bestimmungen der Bundes-Kriegsverfassung ist gerade der wichtigste Fall nicht vorgesehen, der nämlich, daß die deutschen Großmächte an dem Kriege mit ihrer Gesammtmacht Theil nehmen. Indem die Würzburger Regierungen über diesen Fall in Berathung getreten sind, haben sie damit das Vorhandensein jener Lücke thatsächlich anerkannt. Es war den deutschen Großmächten in Aussicht gestellt, daß, falls sie sich an den Conferenzen nicht betheiligen wollten, das Ergebniß derselben ihnen, um sich weiter darüber zu äußern, mitgetheilt werden solle. Demgemäß hat der königlich baierische Geschäftsträger im Namen der Regierungen die unter ihnen getroffene Vereinbarung am 6. d. M. der preußischen Regierung überreicht. Es steht zu erwarten, daß über diesen vorgelegten Entwurf uunmehr zwischen Preußen und Oesterreich Verhandlungen beginnen werden."

Am Montag ist Ihre Maj. die Königin Amalie von Sachsen in Sanssouci zu einem mehrtägigen Besuche bei ihrer königlichen Schwester eingetroffen. Ihre Majestät wird dem Vernehmen nach am Freitag Nachmittag wieder nach Dresden zurückkehren.

Die historische Commission bei der Münchener Akademie der Wissenschaften hat am 6. d. M. ihre Sitzungen geschlossen, welche seit dem 28. September ununterbrochen fortdauerten. Auf heute Abend sind sämmtliche Mitglieder der Kommission zum Souper in das königliche Schloß eingeladen.

Die Stände des Königreichs Sachsen sind durch Ministerial-Erlaß zum nächsten ordentlichen Landtage auf den 1. November d. J. einberufen.

Frankreich.

Paris, 8. October. Herr v. Falloux hat mit dem Kaiser eine längere Umredung gehabt, was hier wieder zu verschiedenartigen Gerüchten Anlaß gibt. Herr v. Falloux hat sich geweigert, auch seinen vertrautesten Freunden Einzelnheiten über diese Conferenz mitzutheilen. Ausgangspunkt dieser Unterredung scheint jedenfalls der Artikel des genannten Akademie-Mitgliedes im Correspondant und folglich die römische Frage gewesen zu sein. Man ist hier noch immer nicht ganz einig über die Haltung, welche in dieser Beziehung zu beobachten ist, so wie der Papst seinerseits erst nach Warschau blickt, ehe er sich entscheidet. Zwar soll augenblicklich ein Armeecorps von 60.000 Mann in Bildung begriffen sein, aber nach allem, was man hier erfährt, scheint die Behauptung, als werde Frankreich selbst nach der Abreise des Papstes sich zur Besetzung von Rom entschließen, irrig zu sein. Außer dieser officiellen Entgegnung, hat wie man aus Paris berichtet, die Königin von Spanien dem Papst einen Brief geschrieben, worin sie ihr Bedauern ausspricht, die beabsichtigte Expedition zu seinen Gunsten nicht verwirklichen zu können. Die Königin deutet klar an, daß Frankreich ihrer Absicht, diese Hülfe zu leisten, entgegen gewesen. — Während Billault's Abwesenheit versieht Rouher die Geschäfte des Ministeriums des Innern. — General Lamoricière hat vom Kaiser ein Beileidsschreiben erhalten. — Graf Chambord hat sich in der Schweiz angekauft und will sich daselbst niederlassen, was man hier aber nicht gern sieht. — Vice-Admiral Bouet Willametz, See-Präfect von Cherbourg, war dieser Tage hier, um einer von dem Kaiser einberufenen außerordentlichen Berathung über die neuen Befestigungen von Cherbourg beizuwohnen. — In St. Cloud ist eine rothe Blouse gesehen worden, in welcher ein Officier Garibaldi's stak. Man weiß jedoch nicht, ob er in geheimen Aufträgen oder aus anderen Gründen angekommen ist. Eben so wenig steht es fest, daß er in St. Cloud empfangen worden ist. — Mit der vielbesprochenen Aenderung in der Redaction der jüngsten Ansprache des Papstes an das heilige Collegium hat es seine Richtigkeit. Es hieß darin, die Piemontesen seien in den Kirchenstaat eingedrungen scientes, man (d. h. Frankreich) werde sich ihnen nicht widersetzen, und ist jenes Participium dem Einspruche des Herrn v. Goyon zufolge in das mildere confidentes verwandelt worden. — Die Polizei fragte an, ob sie gegen die Prediger nichts thun solle, welche auf ihren Kanzeln gegen den neuen Nebukadnezar donnern? Man ist in großer Verlegenheit.

Schweiz.

Aus Bern wird der „Indépendance Belge" geschrieben, daß die Demonstrationen am Eisenbahnhof von Sitten zu sehr lebhaften Vorstellungen von Seiten des Französischen Gesandten Marquis von Turgot geführt haben. Die Audienz, welche der Marquis in dieser Angelegenheit bei dem Bundespräsidenten Frey-Herosée hatte, dauerte über eine Stunde.

Großbritannien.

In Chatham soll ein riesiges gepanzertes Schiff von 40 Fuß Länge gebaut werden. Der Observer bemerkt darüber: „Das neue Schiff soll 400 Fuß lang werden, d. h. beinahe doppelt so lang, wie manche unserer Linienschiffe, und bedeutend größer, als irgend ein gegenwärtig in unserer Kriegsflotte vorhandenes Schiff. Die Kosten eines solchen Fahrzeuges werden nothwendig groß sein; allein es wäre eine falsche Sparsamkeit, wenn wir Anstand nehmen wollten, uns, koste es auch, was es wolle, solche Schiffe zu bauen, und zwar um so mehr, als Frankreich sich diese mächtigen Zerstörungs-Werkzeuge anschafft. Wir müssen zum mindesten mit unseren Nachbarn Schritt halten in den Annahme von Verbesserungen im Flottenwesen, so kostspielig sie auch sein mögen. Eben so gut hätten wir uns aus Rücksicht auf den Kostenpunct gegen die Benutzung des Dampfes auf unserer Flotte sträuben können, wie jetzt gegen den Bau stahlgepanzerter Schiffe."

Italien.

Der „Allg. Ztg." entnehmen wir den nachfolgenden Bericht über die Belagerung und Einnahme der Stadt Ancona: „Am 24. September waren die umliegenden Höhen von der piemontesischen Armee besetzt. Die Schiffe hatten sich in Schlachtordnung auf der Rhede außer Kanonenschußweite vor Anker gelegt. Trotzdem, daß das in Porto Recanati ans Land gebrachte Belagerungsgeschütz noch nicht eingetroffen war, begann die Beschießung der Vorwerke von den Schiffen. Die Beschießung, an der nun auch die auf den Höhen von Montagnolo und Posatore aufgestellten Batterien gezogener Kanonen theilnahmen, dauerte mit kurzen Unterbrechungen am 24. und 25. fort. Die päpstlichen Truppen, welche bei der ausgedehnten Vertheidigungslinie der Festungswerke, des verschanzten Lagers und der entlegenen Vorwerke von Monte Pulito, Monte Pelago und Monte Gardetto Tag und Nacht keinen Augenblick Ruhe finden konnten, sondern von einem bedrohten Punkt zum andern eilen mußten, gingen einer unvermeidbaren Demoralisation entgegen. Am 26. September fand ein Hauptangriff statt. Unter dem heftigsten Feuer der piemontesischen Batterien stürmten die Sarden den Monte Pulito. Dreimal von den österreichischen Freiwilligen zurückgeschlagen, gelang es ihnen beim vierten Anlauf festen Fuß zu fassen. Halb Ancona war auf den Beinen, um vom Domplatz den Sturm mit anzusehen. In der Nacht war bereits das vor Porta Pia gelegene Lazareth von den piemontesischen Scharfschützen genommen worden. Alle Bemühungen der Batteriebesatzung von Porta Pia die Feinde aus dem ganz nahen Gebäude zu vertreiben, blieben erfolglos. Die Bersaglieri schossen jeden Mann von den Kanonen weg. Die große Mehrzahl der Todten und Verwundeten war durch den Kopf geschossen. Nachmittags versuchte die Leuchtthurm-Batterie die Piemontesen zum Abzug aus dem arg zerschossenen Lazareth zu zwingen. Da plötzlich setzten sich die Schiffe in Bewegung um ein furchtbares Zerstörungswerk zu vollführen. Die Schraubenfregatte „Viktor Emanuel" fuhr mit Kühnheit dicht an den Leuchtthurm heran und schleuderte auf eine Entfernung von vielleicht kaum 150 Klaftern ihre 60pfündigen Kugeln in die Schußscharten der Batterie, nachdem man die Bombenfestigkeit der Gewölbe zur Genüge kennen gelernt hatte. Kurz darauf explodirte ein Theil der auf der Plattform zum Gefecht bereit gelegten Munition. Die Faschinenverkleidung gerieth in Brand und jetzt war das Schicksal des Thurmes entschieden. Immer toller sausten die Kugeln gegen die von den Oesterreichern erbauten Gewölbe, in denen die in Mariazell gegossenen 36pfündigen Kanonen von altgedienten Artilleristen bedient wurden. Der Batterie-Kommandant wurde durch eine Kugel entzwei gerissen. Der Brand schritt unaufhaltbar fort, erreichte die Pulverkasematten, es erfolgte ein furchtbarer Schlag, der in den nächstgelegenen Stadttheilen kein Fenster ganz ließ, und als sich endlich der dichte Dampf verzogen hatte, sah man statt der mit so viel Geld und Kraftaufwand gebauten herrlichen Batterie einen Trümmerhaufen, aus dem nach allen Seiten menschliche Gliedmaßen hervorragten. Die Hafeneinfahrt war erzwungen. In der gleichen Zeit war auf der anderen Seite der Stadt ein Angriff nach dem andern erfolgt und die piemontesischen Truppen bis an die Vorstadt Borgo Mastai vorgedrungen. Da endlich steckte General Lamoricière die weiße Flagge auf. Es wurde nun vereinbart, daß am nächsten Tage kapitulirt werden sollte. Ein trauriger Zwischenfall war aber Schuld, daß noch eine große Anzahl Menschen ihr Leben lassen mußte. Ein betrunkener päpstlicher Kanonier feuerte spät Abends bei Porta Calamo seine Kanone ab. Die Piemontesen betrachteten dieses als Verrath und stürmten mit wilder Wuth gegen das Thor. In der Festung glaubte man dasselbe von den Belagerungstruppen und schoß mit Kartätschen. Die Piemontesen ihrerseits führten ihre Geschütze vor und schossen das nächst Porta Calamo gelegene Thor Porta Farina ein. Am Morgen zog Lamoricière, der nun vollends die Unmöglichkeit einsah sich länger zu vertheidigen, neuerdings die weiße Flagge auf, aber es dauerte lange bis die Schiffe endlich ihr Feuern einstellten. Gegen Mittag rückte eine Kompagnie piemontesischer Sappeurs in die Stadt durch das eingeschossene Thor. General Lamoricière mit dem Grafen Quatrebarbes und dem Generalstab wurden an Bord des Admiralitätsschiffes gebracht. Die ganze Garnison ist kriegsgefangen erklärt und wird nach Genua gebracht. Die päpstlichen Truppen zogen gestern Morgen mit Waffen und klingendem Spiel nach dem Torrette, woselbst sie ihre Waffen ablegten. An Todten sollen

Piemontesen und Päpstliche ungefähr 1500 Mann zählen. Der größte Theil derselben fiel beim Sturm auf Monte Pelago. Der Schaden, der durch die in die Stadt gelangenden Kugeln angerichtet wurde, ist nicht unbedeutend. Ziemlichen Schaden erlitt auch die neue Gasfabrik. Die dort gelagerte Erde war von den Sarden zum Baue einer Batterie benützt worden. Die Festungs-Artillerie suchte daher den 100 Fuß hohen Kamin niederzuschießen, um die in der Nähe arbeitenden Piemontesen zu tödten. Obwohl aber neun Kugeln, darunter eine 60pfündige, durchgingen, steht dieser Kamin noch eben so fest wie früher.

Wenn, schreibt man dem „Vaterland" aus Rom, Angesichts der traurigen Ereignisse der letzten Wochen etwas geeignet ist, das Herz eines Oesterreichers mit Stolz zu erfüllen, so sind es die Nachrichten, welche hier von allen Seiten über die Haltung der österreichischen Freiwilligenkorps während der letzten Kämpfe einlaufen. So habe ich gestern erst einen päpstlichen Offizier gesprochen, welcher in der Schlacht bei Castelfidardo mitgefochten. Er erzählt mit Begeisterung von dem kaltblütigen Heldenmuthe, welchen gerade diese Corps bei dem so ungleichen Kampfe bethätigten. Als sich endlich die päpstlichen Truppen, der Uebermacht weichend, theilweise in leicht begreiflicher Verwirrung gegen Loreto zurückzogen, bildeten die zumeist aus Oesterreichern bestehenden Scharfschützenbataillons (Bersaglieri) die Nachhut, in vollkommen geordneten Reihen — mit klingendem Spiele einherziehend und den Rückzug deckend. Sie benahmen sich, wie jener Offizier sich ausdrückte, inmitten des mörderischen Gefechtes, als ob sie nur im Feuer exerzirten und marschirten beim Rückzug, als ob sie von einer Revue heimkehrten. Schwarzgelb bleibt doch immer die solideste Farbe, fügte mein Gewährsmann, ein Norddeutscher, bei.

Aus Rom vom 2. October wird den „Kölnischen Blättern" geschrieben: „Es ist zwischen Goyon und dem Kriegs-Minister, Msgr. de Merode, mitunter zu sehr lebhaften Auftritten gekommen. Der muthige und thatkräftige Prälat hat es an Vorwürfen nicht fehlen lassen. Wiederholt hatte Goyon dem Kriegs-Minister und dem General Lamoricière die bündigste Versicherung gegeben, daß die regulären piemontesischen Truppen nicht in den Kirchenstaat einfallen würden; er war so weit gegangen, zu betheuern, er werde, wenn es sein müsse, sein Blut vergießen, um dem Papste seine Provinzen zu erhalten. Man hatte ihn darauf hin von allen Seiten mit Lobsprüchen überhäuft, und als er abreisen mußte, erklärte er gar auf Ehrenwort, er werde nur mit dem heiligen Stuhle günstigen Instructionen zurückkehren. Dem General Lamoricière fiel es natürlich nicht ein, an seinem Worte zu zweifeln. Jetzt muß sich Goyon Zweifel an seinem Ehrgefühl gefallen lassen. Einmal war er so ungeschickt, zu sagen, der Kaiser werde Alles wieder gut machen. Darauf soll ihm, so erzählt man sich, Msgr. Merode ein sehr anschauliches Gemälde des Verfahrens seines kaiserlichen Herrn vorgehalten haben: „„Kurz, Hr. General, geben Sie nur zu, daß Ihr Kaiser ein Tiger ist."" — „„Monseigneur, die Wahrheit ist, daß ich nichts von Allem begreife."" — „„Gerade Ihre Antwort verurtheilt Sie, Herr General!"" rief der Prälat aus, und schloß die Unterhaltung. Uebrigens geben die Generale, Gesandten und Minister fast alle dieselbe Antwort: sie „„begreifen nichts"" davon! Der Herzog von Grammont hat, so lange er in Rom war, nur immer gesagt: „„Ich werde nur unter der Bedingung dienen; ich werde nur bis zu dem Punkte gehen; ich würde mich entehren, wenn ich zur Beraubung des heiligen Vaters die Hand böte u. s. w.,"" und doch haben er und Andere die Hand zu den piemontesischen Attentaten gereicht. Vor einigen Wochen empfing Merode den Besuch eines Attaché's des Herrn Grammont; nachdem er demselben die gewünschte Auskunft ertheilt hatte, sagte er: „„Wir wollen wenigstens nicht, daß Sie glauben, wir ließen uns durch Ihre Komödien und Heucheleien täuschen. Dieselben haben uns nie getäuscht und uns nur immer die tiefste Verachtung eingeflößt."" — „„Solche Dinge verstehe ich nicht,"" antwortete der Attaché."" — „„Ich habe es gesagt und wiederhole es Ihnen."" Im höchsten Zorne ging darauf Grammont zum Kardinal-Staatssecretär, um sich zu beklagen. Aber Antonelli, der niemals seine Ruhe und Kaltblütigkeit verliert, antwortete ihm: „„Herr Gesandter, warum wenden Sie Sich an den Kriegsminister? Das ist nicht Ihres Amtes. Kommen Sie zu mir; ich bin ja angestellt, um mit dem Auslande zu verkehren. Ich kann den Streit Ihres Attaché's mit Msgr. Merode nur als Privatsache betrachten und will nichts mehr davon hören!"" Was hätte Grammont antworten sollen? Er schwieg."

Ueber das Gefecht am 1. Okt. zwischen den königlichen Truppen und den Freischaaren liegt jetzt ein Tagesbefehl des königlichen Kriegsministers Ulloa vor, in welchem constatirt ist, daß am Morgen der angreifende Feind mit unwiderstehlicher Bravour zurückgeworfen wurde und, mit großem Verlust bis nach Carditello und S. Maria verfolgt, auf der ganzen Linie wich. Die Königlichen hatten unbedeutenden Verlust, machten dagegen viele Gefangene und nahmen dem Feinde eine Menge Material ab. Am Nachmittage desselben Tages unternahmen die Garibaldianer mit noch zahlreichern Banden und starker Artillerie abermals und diesesmal einen combinirten Angriff gegen die Werke von Capua, den die Besatzung wieder mit Ungestüm erfolgreich abwies, während die gleichzeitig angegriffene erste Division unter Brigadier Colonna ebenfalls den Sieg davon trug. In einem Cantonnement zu Pietramolaro lagen etwa 250 Carabiniere und Liniensoldaten von 600 Feinden angegriffen, tödteten etwa deren 80 und machten 63 Gefangene. Den Hauptangriff hatten das 14. und 15. Jägerbataillon zu bestehen. Einzelne Abtheilungen dieser Jäger schwammen über den Volturno, verjagten den Feind aus mehreren am Ufer eingenommenen Stellungen, machten 96 Gefangene, worunter 2 Officiere, warfen zwei Kanonen in den Fluß und vernagelten zwei andere. Schließlich werden der kommandirende General, Marschall Ritucci, Marschall Salzano, Gouverneur von Capua, Marschall Rosaroll, der als Volontair, trotz seines vorgerückten Alters, den Kampf vom ersten Angriff an, bei den äußersten Vorposten mitmachte, und die Brigadegenerale Corné und Colonna beglückwünscht, weil sie von der in Carditello und Santa Maria angewandten List, weiße Fahnen auszustecken, sich nicht beirren und in den Hinterhalt locken ließen, was dem Feinde in Calabrien wiederholt gelungen sei. Endlich erhält der Oberstlieutenant Negri, welcher die Disposition des Hauptkampfes leitete, eine ehrenvolle Erwähnung.

Ueber die gestern erwähnte Affaire meldet eine turiner Depesche des Weiteren, daß die königlich neapolitanischen Truppen am 3. einen Ausfall aus Capua machten, um einer Colonne „Baiern", welche bei dem Treffen am 1. d. versprengt und von General Türr in's Gebirge verfolgt wurden, zu Hilfe zu kommen. Sie wurden jedoch zurückgeschlagen. Dieselbe Depesche gibt die Zahl der in der Schlacht am Volturno gefangenen Königlichen auf 5000 an. Da in dem am Tage der Schlacht selbst in Neapel veröffentlichten Siegesbulletin Garibaldi's bloß von 2000 Gefangenen die Rede war, so müßte man, wenn die obige Ziffer wahr wäre, annehmen, daß die erwähnte versprengte Colonne „Baiern" nachträglich zur Gänze gefangen wurde.

Ein Correspondent des „Constitutionnel" will wissen, Medici sei von den königlichen Truppen gefangen worden.

Der „Patrie" wird aus Gaëta vom 27. Sept. geschrieben: „Einige zu Verräthern gewordene Generale, u. a. der Feldmarschall Vial, verließen Neapel und fanden sich vor Capua ein, von der Gnade des Königs Aufnahme erbittend. Der König hat sie zurückgewiesen. — Gestern erschien eine Korvette von der ehemaligen neapolitanischen Marine im Golf von Gaëta; man schickte ihr einige Kanonenkugeln zu, die nicht trafen und auch nicht erwidert wurden; sie begab sich dann außer Schußweite, verblieb aber noch geraume Zeit im Golf." Diese Korrespondenz bestätigt auch die von uns schon gebrachte Nachricht, daß die Neapolitaner die Straße nach Fondi (Rom) befestigen, um sich den Rücken zu sichern. Nach dem „Nord" haben die Neapolitaner die ganze Nationalgarde um Capua entwaffnet und die Gewehre nach Gaëta gebracht. Jedermann bewundert die Haltung der Brüder des Königs, einen derselben (den Grafen von Trani) traf eine Kugel, ohne ihn jedoch zu verwunden. Der König vervielfältigt sich förmlich, um überall gegenwärtig zu sein.

Die Nachricht, daß mit der Abreise Bertani's auch das ihm anvertraut gewesene Generalsekretariat der Diktatur aufgehoben worden sei, bestätigt sich nicht; Bertani ist blos nach Turin gegangen, um dort im Parlamente seinen Platz einzunehmen; an seiner Stelle fungirt jetzt Crispi, Exprodiktator von Sicilien.

Die Demonstrationen zur Verherrlichung des meuchlerischen Königsmordes werden in Neapel fortgesetzt, seitdem Garibaldi die Nachgelassenen Milano's auf Staatskosten reichlich dotirt hat. Der „Constitutionnel" schreibt, daß die Nationalgarde in großer Parade von ihrem Commandanten D'Ayala nach dem Grabe Milano's geführt wurde, um dasselbe mit Immortellenkränzen zu bedecken.

Aus Turin melden die „Nationalités," daß der Commissionsbericht über das Annexionsgesetz am 5. October bereits vorgelegt worden. Derselbe beantragt einfache und ungetheilte Annahme des Entwurfs, außerdem aber auch einen Beschluß der Kammer, daß Garibaldi sich um das Vaterland wohl verdient gemacht habe. Es sind 26 Redner eingeschrieben, von denen 5 oder 6 gegen das Gesetz sprechen wollen.

Die „Perseveranza" meldet aus der Sitzung der piemontesischen Kammer vom 9. d.: General Fanti wurde bei seinem Eintritte in die Kammer applaudirt. Ferrari sprach gegen die Annexion und gegen das piemontesische System, welches man Italien aufdringen will, erwähnte der Eifersucht vieler großer italienischer Städte gegen die Residenzstadt Turin, nannte die Partei der Annexionisten Abenteurer. Derselbe sprach sein Mißtrauen gegen das jetzige Ministerium aus, tadelte dessen ganze Politik, mit welcher es nach der italienischen Unabhängigkeit strebte und vor Allem die Allianz mit Frankreich; er fürchtet den französischen Einfluß in Italien in jeder Hinsicht; er entwickelte seine Föderativideen und wendete sie auf Neapel an. Seine Rede wurde von der Kammer mißbilligt. Der Deputirte Boggio entgegnete: Piemont werde nach vollbrachter Annexion verschwinden, die Eifersucht gegen Turin enden; man wird auch Rom und Venedig haben und Niemand mehr wird in unserem Staate befehlen. Turin wird der Nation zu Liebe die Hauptstadt opfern. Nur muß der provisorische Zustand bald aufhören, die Annexion schnell vorgenommen werden, damit Europa nicht Schwierigkeiten in den Weg lege. Wer Venedig befreien will, muß die Annexion Neapels befördern. Zwischen Garibaldi und dem Ministerium bestehe nur in der Ansicht, nicht aber in dem Endzwecke eine Divergenz. Das Parlament ist competent für die Annexion. Der Deputirte Finco bekämpft die Kompetenz des Parlamentes; es soll sich vom Ministerium nicht binden lassen; der Gesetzentwurf führt zu nichts, befördert die italienische Schöpfung nicht; auch ohne Annexion kann die italienische Einigung stattfinden. Für die Annexion sind eingeschrieben: Boggio, Armelonghi, Minghetti, Galeotti, Furati, Peloso, La Farina, Poerio, Massari, Bottero und Busacco. Gegen die Annexion: Sanna, Castellani, Frantoni, Mellaro und Ferrari.

Von Turin aus wird sehr viel Geld nach Sicilien und Neapel geschickt. Finanziell ist Garibaldi ganz von Sardinien abhängig. Den „Debats" schreibt man aus Turin, 4. Oktober: „Die Finanzangelegenheiten der Garibaldi'schen Expedition dürften zu lebhaften Debatten, vielleicht zu einem kleinen Skandal führen. Garibaldi hat zwar in Sicilien und namentlich in Neapel Geld gefunden, aber Piemont mußte doch mit Vorschüssen zu Hilfe kommen, die sich auf 26 Millionen belaufen mögen. Steuern gehen in Sicilien natürlich wenig oder gar nicht ein. Auch die patriotischesten Armeen sind kostspielig, und Cavour hat vollkommen Recht, wenn er sagt, Garibaldi würde ohne seinen Beistand den Thron Franz II. nicht gestürzt haben."

Rußland.

Wie man aus Wilna erfährt, schreibt ein Warschauer Corr. der „Schles. Ztg.", hat der Kaiser von Rußland den Ball nicht angenommen, der ihm zu Ehren von dem litthauischen Adel veranstaltet werden sollte. Die großartigsten Vorbereitungen waren bereits seit Monaten im Gange und Fürst Oginski hatte nicht weniger als 40.000 S.-R. für die Erbauung eines eigenen Lokals zu dem Ballfeste verausgabt. Die St. Petersburger Depesche, welche die Ablehnung des Balles brachte, verursachte natürlich eine nicht geringe Mißstimmung. Die Ursache dieser Ablehnung soll vorzugsweise darin gelegen haben, daß sich nur eine kleine Anzahl der litthauischen Edeldamen zur Theilnahme an dem Feste angemeldet hatte. Der Kaiser wird sich nur einige Stunden in Wilna aufhalten, um die Parade über die Truppen abzunehmen und dann sofort die Reise nach Warschau fortsetzen.

Der Generalstabschef der kaukasischen Armee, General Miljutin, ist ins Ministerium berufen worden als Gehilfe des Kriegsministers General Suchosanet, welcher, obzwar fast ganz erblindet, nominell das Kriegsportefeuille behält.

Amerika.

Laut amtlichen Berichten aus Mexico, die in Washington zu Ende des vorigen Monates eingetroffen sind, stand General Lave im Begriff, mit einer Truppen-Abtheilung, die sich den Namen „östliche Division" beigelegt hatte, gegen die Hauptstadt zu operiren. Miramon hatte dem General Marques den Befehl über 5000 Mann übergeben. Die Revolution in Neu-Granada dauert fort, und beide Parteien halten sich bis jetzt so ziemlich die Wage. — Ueber Californien sind Berichte aus Britisch-Columbia bis zum 4. September eingetroffen, welchen zufolge Goldjäger am Flusse Fraser, mit Ausnahme der Chinesen, nach den neu entdeckten Goldgefilden zu Rock Creek auswanderten. Auch aus Oregon und aus dem Territorium Washington strömten die Leute massenweise dorthin.

Vermischtes.

** Die Redaction der Theaterzeitung kündigte heute das Aufhören dieses alten von Bäuerle gegründeten Wiener Blattes an. Sie beklagt sich, daß ihr eifriges Bestreben, das Blatt zu heben, beim Publikum keinen Anklang gefunden.

** Dem Vernehmen nach soll die Hofschauspielerin Fräulein Boßler aus dem Verbande des Hofburgtheaters scheiden und sich mit dem Freiherrn Friedrich v. Bruck verehelichen.

** Gleichzeitig mit Jul. Cornet ist auch der berühmte Regisseur der Pariser großen Oper Mr. Salomé gestorben. Wir erwähnen dies, weil Salomé seinerzeit die „Stumme von Portici" scenirt und seine Arrangements von Cornet acceptirt und auf die deutsche Bühne verpflanzt wurden. Der deutsche Tenor und Regisseur hegte für den französischen „directeur de la scène" mit Recht eine große Pietät. Mit dem Hinscheiden der beiden Genannten und Stawinsky's Rücktritt haben die deutsche und französische Bühne das genialste Regisseur-Trifolium verloren, welches bis dahin existirte.

** Herr Regenti unternahm in Wien am Sonntag Nachmittag um 5 Uhr in Begleitung des Schriftstellers Herrn Silberstein in dem Ballon „Altvater" seine zweite Fahrt bei schönstem Wetter. Der Ballon erhob sich nicht sehr hoch, änderte aber öfter seine Richtung. Er flog zuerst gegen den Tabor zu, dann auf die entgegengesetzte Donauseite über die westlich liegenden Vorstädte und Ortschaften, und dann wieder nordwestlich in die Gebirge. Hier entdeckten die Reisenden zu ihrer Ueberraschung, daß der Ballast, der vorhanden sein sollte, zurückgeblieben war. Die Gebirgskette machte ein Niederlassen vor völliger Dunkelheit rathsam, und dies wurde auch glücklich auf dem Steinberge, links vom Kahlenberge ausgeführt. Apparat und Passagiere langten wohlbehalten Nachts in Wien an.

** Bei der im vorigen Monat in Berlin stattgehabten Auction des Humboldt'schen Nachlasses wurde der Schreibtisch des Gelehrten, an welchem er täglich arbeitete und den Kosmos schrieb, nebst Tintenfaß und sonstigem Schreibgeräth, für 150 Thlr. verkauft. Der Gesammt-Ertrag der Auction, mit Ausschluß der zurückgezogenen großen Gold- und Silbermünzen und der Instrumente, hat zwischen 9- und 10,000 Thlr. betragen.

** Der Räuber Brinkhoff, dessen Flucht aus dem Gefängnisse vor mehreren Monaten so viel Aufsehen machte, und dessen Wiedereinfangung bekanntlich nur durch ein förmliches Militäraufgebot bewirkt werden konnte, ist in der Nacht vom 6. d. abermals aus seiner Haft entsprungen. Er befand sich in der Strafanstalt zu Werden a. d. Ruhr in einer Einzelzelle, wo er mit Spulen beschäftigt war. Es gelang ihm die Thür und das Thürschloß zu zertrümmern, durch mehre Räumlichkeiten das Dach des nördlichen Flügels der Anstalt zu gewinnen, sich von da an Garnsträngen, die er zusammengebunden hatte, aus bedeutender Höhe herabzulassen und in's Freie zu kommen.

** Die Violinspielerin Virginie Ferni hat jetzt in Nizza einen Kaufmann geheirathet und sich von der Kunst zurückgezogen.

** Ein merkwürdiges Seitenstück zu den Arsenikessern in Steiermark bilden die Bewohner des Dorfes Whitbeck in West-Cumberland am Flusse gleichen Namens. Dieser Fluß, dessen Ursprung sich inmitten eines Gebirges befindet, das sehr reichhaltige Minen von Arsenik enthält, führt beträchtliche Mengen von Arsenik mit sich, ungeachtet dessen sein Wasser von den Bewohnern des genannten Dorfes zu allen häuslichen Zwecken mit günstigem Erfolge verwendet wird. Enten jedoch können in diesem Flusse nicht fortkommen, und obschon die benachbarten Bäche reich an Forellen sind, so wurde doch in Whitbeck noch keine einzige Flosse entdeckt. Bei Menschen und Thieren, die dieses Wasser nicht gewohnt sind zeigt sich anfänglich eine ziemliche Entzündung des Gaumens, die jedoch bald verschwindet, und die Pferde, die damit getränkt werden, bekommen alsbald jene Glätte und Feinheit der Decke, welche bei allen Pferden bemerkt wird, denen man dieses Gift in kleinen, aber wiederholten Gaben reicht. Es fragt sich, in wie weit die rosigen Wangen der Kinder in Whitbeck, so wie das hohe Alter, welches der größte Theil der Bewohner dieses Dorfes erreicht, dem Genusse dieses arsenikhältigen Wassers zuzuschreiben sind.

** Ein Blick in die Zukunft. (Aus einer englischen Zeitung.) Den 16. April 1943 sprang der Edinburger Luftballon „Charlotte" in einer Höhe von 703 Fuß durch Zerspringen der ihn lenkenden Dampfmaschine; 32 Passagiere waren an Bord, die jedoch zum Glücke alle mit verbesserten Fallschirmen versehen, unversehrt herunterkamen, nur ein wenig bespritzt, weil sie ins Meer fielen. — Durch das vor 10 Jahren gelöste Patent: über künstliche Vermehrung der Wallfische, sind wir endlich dahin gekommen, dieses nützliche Thier zwischen England und Schweden so zu vermehren, daß jetzt eine Chaussée auf dem Rücken der Wallfische mit Floßholz nach Gothenburg zu Stande gebracht ist.

** Ein ächter Diplomat — sagt ein französischer Schriftsteller alter Schule — muß sein kalt wie Eis, hart wie Stein, glatt wie ein Aal, neugierig wie ein Zeitungsschreiber, stumm wie ein Fisch, mißtrauisch wie ein Geizhals, klug wie eine Schlange, beweglich wie ein Wetterhahn, listig wie ein Fuchs und starrig wie ein alter Gefangenwärter.

** [Literarische Notiz]. Unter den zahlreichen Kalendern für das Jahr 1861 verdienen die der Firma Zamarski & Dittmarsch in Wien eine ganz besondere Beachtung. Der „Illustrirte Kalender und Novellen-Allmanach" von F. Menk-Dittmarsch zeichnet sich nicht allein durch eine äußerst geschmackvolle Ausstattung und vorzügliche Illustrationen, sondern auch durch seinen literarischen Werth höchst vortheilhaft aus. Derselbe enthält die meisterhaften Original-Novellen: „Starrer Sinn, starres Gesetz" von J. Temme; „Wie der Schnee schmolz" von Levin Schücking; „Zwei Billets" von Louise Mühlbach; „Ein Sonntagskind" von H. Hoenig; „Ein kurzes Eheglück" von Baronin Gravenreuth, welche als selbständiges Werk den fünffachen Preis dieses Kalenders, der seinen Käufern zudem eine sehr schöne Prämie in Farbendruck bietet, kosten würden. Auch der bekannte „15 Neukreuzer-Kalender für 1861" ist in geschmackvoller Ausstattung und illustrirt erschienen und liefert für diesen geringen Preis Erzählungen und nützliche Aufsätze neben einer Fülle geschäftlicher und gemeinnütziger Notitzen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 12. October.

* Wir lesen in den amtl. Nachrichten der Berliner Blätter: „Seine königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, dem zur Zeit in Krakau lebenden preußischen Unterthan, Moritz Mann, die Erlaubniß zur Anlegung des von Seiner Heiligkeit dem Papste ihm verliehenen Commandeurkreuzes des St. Gregorius-Ordens allergnädigst zu ertheilen geruht." (Herr Moritz Mann ist bekanntlich Mitredacteur des „Czas.")

* An die Stelle des von seiner Würde als Dekan der juridischen Fakultät freiwillig zurückgetretenen Dr. Burzyński ist Prof. Dr. Hammer erwählt worden. — Professor Walewski hat, laut Angabe des „Czas," die Erlaubniß erhalten, seine historischen Vorlesungen auf der Jagiellonischen Universität (gegenwärtig über die schwedischen Kriege in Polen zu Zeiten Gustav Adolf's) polnisch zu halten.

* Eine neuerdings an den Mauerecken angeheftete Bekanntmachung des hiesigen Magistrats bringt zur Kenntniß, daß die Namens-Verzeichnisse der Militärpflichtigen bis zum 20. d. im Conscriptionsbureau zur öffentlichen Einsicht ausgelegt sind. Bis spätestens zu diesem Termin haben sich, da eine etwaige Auslassung in denselben von der Pflicht sich zu stellen nicht entbindet, alle Uebergangenen oder wer sonst Einsprüche zu thun hat, dort oder in dem zugehörigen Grundamte zu melden. — Laut anderer Bekanntmachung wird in Erinnerung gebracht, daß vom 2. d. ab der Termin der Abgaben-Einzahlung fällig geworden.

* Aus der Wohnung des hochw. Prior des Pauliner-Klosters auf der Skałka, P. Maryan Małaczyński, wurden in der Nacht vom 10. auf den 11. d. unter anderem Gelde aus einem Koffer zwei Krakauer Grundentlastungs-Obligationen Nr. 11,370 zu 100 fl. und Nr. 2182 zu 500 fl. ö. W. entwendet. Der h. Subprior P. Bern. Rzepczyński warnt vor dem Ankauf, da bereits die k. k. Polizei-Direction benachrichtigt sei. Auch im Johanniskloster ist ein namhafter Einbruchdiebstahl verübt worden.

* Seit mehreren Tagen weilt, von Krynica zurückgekehrt, die Coloratur-Sängerin, Frl. Helena Zawisza, auf ihrer Durchreise nach Paris wieder in Krakau. Die glänzende Aufnahme, welche sie hier und an anderen Orten, wie seinerzeit ausführlich gemeldet, bei ihrem früheren Auftreten gefunden, dürfte bei dem Concert, welches sie vor der Abreise hier in diesen Tagen zu geben beabsichtigt, auf eine gleich lebhafte Theilnahme rechnen lassen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 9. Oktober. Schlußcourse: 3perzentige Rente 68.50 — $4\frac{1}{2}$ perz. 95.50. — Staatsbahn 477. — Credit-Mobilier 688. — Lombarden 476. — Oest. Kred. 325. — Consols mit 93 gemeldet. — Haltung sehr matt.

London, 9. Oktober. Schluß-Consols $92\frac{7}{8}$. — Wechsel-Kurs auf Wien fehlt. — Lombard-Prämie $\frac{15}{16}$. — Silber fehlt.

Wien, 11. October. National-Anlehen zu 5% 74.40 Geld 74.70 Waare — Neues Anlehen 87.75 G. 88.30 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 65.75 G. 66.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 752.— G. 755.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 168.50 G. 168.60 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1803.— G. 1805.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 120 (60%) Einz. 151.— G. 152.— W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 113.75 G. 113.85 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 132.65 G. 132.75 W. — K. Münzdukaten 6.38 G. 6.39 W. — Kronen 18.35 G. 18.38 W. — Napoleond'ors 10.66 G. 10.67 W. — Russ. Imperiale 10.95 G. 10.96 W.

Krakauer Cours am 11. October. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 344 verlangt, 338 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler $74\frac{3}{4}$ verlangt, $73\frac{3}{4}$ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 134— verlangt, 132-- bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.90 verl., 10.70 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.70 verlangt, 10.50 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.30 verl., 6.20 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.32 verl., 6.22 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. $100\frac{2}{4}$ verl., 100 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung $87\frac{1}{2}$ verl., $86\frac{1}{2}$ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 68 verlangt, $66\frac{1}{2}$ bez. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 75 verlangt, $73\frac{1}{2}$ bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 60% fl. österr. Währ. 155 verl., 152 bez.

Neueste Nachrichten.

Warschau, 9. October. Am Sonnabend ist die officielle Anzeige erstattet worden, daß der Prinz-Regent von Preußen am 21. d. Vormittags dahier eintreffen wird.

Nach einer Korrespondenz des „Dresdner Journals" aus Wien, wird Rußland seinen Gesandten in Turin abberufen.

Der „Indépendance" schreibt man aus Rom, General Goyon hat dem Leichenbegängniß des Marquis Pimodan beigewohnt. — Nach Berichten aus Gaëta haben engliche beurlaubte Kanoniere des (Schiffes) „Renown" in der letzten Schlacht den Garibaldianern Beistand geleistet.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 12. October 1860.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Peter Gf. Komorowski a. Bilinka. Josef Pienczykowski a. Czestochau. Stanislaus Pienczykowski a. Czestochau. Stanislaus Skoczyński a. Korytno. Bronislaus Ujejski aus Herbanowice. Tadeus Wiśniewski a. Krystynopol.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Sobieslaus Mieroszewski n. Piaskowa Skała. Stanislaus Mieroszewski n. Karniowice. Graf Czosnowski n. Rußland. Dominik Knesek nach Teschen. January Wybicki, Rittergutsbesitzer n. Czestochau.

Amtsblatt.

N. 753. pr. **Kundmachung.** (2210. 3)

Die k. k. Finanz-Landes-Direction sieht sich veranlaßt, hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß das Zertheilen der Banknoten nicht Statt finden darf, und das den k. k. Kassen und Aemtern untersagt ist, zertheilte oder wie immer beschädigte Banknoten anzunehmen.

Krakau, den 5. October 1860.

N. 3813. **Concurskundmachung.** (2205. 3)

Bei der k. k. Saline zu Wieliczka sind zu besetzen: Eine Maschinenwärters- zugleich Schlossersstelle mit dem Wochenlohne von . . . . 8 fl. 40 kr. Sage: Acht Gulden vierzig Kreuzer österr. Währ., nebst freier Wohnung und einem Beheitzungs-Pauschale von jährlichen 36 fl. Sage: Sechsunddreißig Gulden österr. Währung, dann freien Salzbezug à 15 Pfd. pr. Familienkopf.

Eine Maschinenwärters-Gehilfen- zugleich Schlosserstelle mit dem Wochenlohne von . . . . 6 fl. Sage: Sechs Gulden österr. Währ. nebst freier Wohnung und einem Beheitzungs-Pauschale von jährlichen 36 fl. Sage: Sechsunddreißig Gulden österr. Währung, dann den freien Salzbezug à 15 Pfd. jährlich pr. Familienkopf.

Die für diese Dienstposten erforderlichen Eigenschaften sind: Practische Kenntniß im Montiren und Behandeln der Dampfmaschinen, einige Fertigkeit im Zeichnen und Schreiben, Kenntniß der deutschen und einer slavischen Sprache und hinreichend kräftige Körperconstitution Außerdem haben sich die Bewerber über die für diese Bedienstungen abgelegten Prüfungen, über Moralität, Lebensalter und bisherige Beschäftigung glaubwürdig auszuweisen und ihre Gesuche bis Ende October 1860 bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction in Wieliczka einzureichen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 6. October 1860.

Z. 40537. **Kundmachung.** (2147. 3)

Bei der am 1. September l. J. in Folge der a. h. Patente vom 21. März 1818 und 23. December 1859 vorgenommenen 322. Verlosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nr. 247 gezogen worden.

Diese Serie enthält die 5procent. Hofkammern-Obligationen: Nr. 81,560 mit einem Achtel und Nr. 83,996 mit einem Sechstel der Capitalssumme; — ferner allerh. Schuldverschreibungen u. z. die 4½ proc. Nr. 1 mit einem Fünfzehntel der Capitalssumme, die 5proc. Nr. 4 und die 4proc. Nr. 5 mit der ganzen Capitalssumme.

Der Gesammtcapitalsbetrag dieser Serie beträgt 1.084,060 fl. 34 kr. Der Zinsenbetrag nach dem herabgesetzten Fuße 25,564 fl. ¾ kr.

Diese Obligationen werden nach den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 21. März 1818 auf den ursprünglichen Zinsfuß erhöht, und insoferne dieser fünf Procent erreicht, nach den mit der Kundmachung des Finanzministerium vom 26. October 1858 Z. 5286/PM. (R. G. B. Nr. 190) veröffentlichten Umstellungs-Maßstabe in 5procentige auf österreich. Währung lautende Staatsschuldverschreibungen umgewechselt.

Für jene Obligationen, welche in Folge der Verloosung in die ursprüngliche, aber fünf Procent nicht erreichende Verzinsung gelangen, werden auf Verlangen der Partei nach Maßgabe der in der vorerwähnten Kundmachung erhaltenen Bestimmung 5procentige auf österr. Währung lautende Obligationen erfolgt.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg, 13. September 1860.

Z. 2913. **Edict.** (2220. 1-3)

Vom Dobczycer kaiserl. königl. Bezirksamte wird hiemit bekannt gemacht, daß wegen Sicherstellung der Arrestantenbespeisung für die Dauer eines Jahres vom 1. November 1860 bis letzten October 1861, die Licitations-Verhandlung auf den 20. October l. J. und Falls diese mißlingen sollte, die weitere Verhandlungen am 24. und 26. October l. J., jedesmal 10 Uhr Vormittags hieramts abgehalten werden.

Unternehmungslustige werden zu diesen Licitations-Verhandlungen mit dem Beifügen eingeladen, daß ein 10% Vadium zu erlegen ist und daß die übrigen Licitationsbedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden hieramts eingesehen werden können.

Dobczyce, am 7. October 1860.

Nr. 1556. P. **Kundmachung.** (2211. 1)

Das hohe k. k. Finanz-Ministerium hat sich gemäß des Erlasses vom 4. October d. J. Z. 57776—1363 veranlaßt gefunden, den Beginn der Verpachtung der Linien-Verzehrungssteuer und der Wegmäuthe in Brünn vom 1. November 1860 auf den 1. Jänner 1861 zu verschieben.

Dieß wird mit Hinweisung auf die hierseitige Pachtausschreibung vom 7. September 1860 Z. 1370 mit dem weiteren Beisatze bekannt gemacht, daß bei der dießfälligen Pachtversteigerung, welche aus diesem Anlasse auf den 29. October 1860 um 9 Uhr Vormittags verlegt wird, auch Pachtofferte für den vollen Zeitraum vom 1. Jänner 1861 bis 31. October 1863 werden angenommen werden.

Von der k. k. mähr. schles. Finanz-Landes-Direction.

Brünn, am 6. October 1860.

N. 1081. **Edykt.** (2235. 3)

C. k. Urząd powiatowy w Starym Sączu jako Sąd podaje do powszechnéj wiadomości, że w skutek uchwały c. k. Sądu obwodowego w Nowym Sączu z dnia 25. Kwietnia 1860 L. 377 na zaspokojenie wierzytelności Jędrzeja Piotrowskiego w sumie 291 złr. 49 kr. mk. przymusowa sprzedaż tym długiem obciążonéj a Jakubowi Wenzowi jako własność należącéj $^1/_{16}$ części realności w Starym Sączu położonych, jakoto:

a) domów pod L. 256 i 257 wraz z ogrodem i

b) gruntu ćwierć pola szpitalne zwanego, która $^1/_{16}$ część realności a) na 95 złr. $23^5/_8$ kr. mk., a realności b) na 125 złr. mk. sądownie oszacowana jest, w dwóch terminach, t. j. 10. Października i 20. Listopada 1860 każdą razą o godzinie 10téj przedpołudniem w tutejszym c. k. Sądzie odbędzie się.

Warunki téj licytacyi, extrakt tabularny i akt szacunku mogą być przejrzane w tutejszo-sądowéj registraturze w zwykłych godzinach kancelaryjnych. Gdyby w tych dwóch terminach ta $^1/_{16}$ część tych realności przynajmniéj w cenie szacunkowéj sprzedaną niebyła, na ten wypadek naznacza się dzień 20. Listopada 1860 o godzinie 3éj po połudaiu, do wysłuchania wierzycieli względem ułatwiających warunków z tym dodatkiem, że niestający wierzyciele poczytanemi będą za przystępujących do większości głosów stających.

O rozpisaniu téj licytacyi zawiadamia się współwłaścicieli i wierzycieli hypotecznych z miejsca pobytu znajomych do rąk własnych, a z miejsca pobytu niewiadomego współwłaściciela Alfreda Rucińskiego i życia i miejsca pobytu niewiadomą współwłaścicielkę Zofią Stauberową, jako też i wszystkich współwłaścicieli i wierzycieli, którzyby po 5. Maraa 1858 do ksiąg grnntowych weszli, lub którymby mniejsza uchwała doręczoną być niemogła na ręce pana Jana Hölzla, który im z podstawieniem pana Antoniego Christa za kuratora jest ustanowionym.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Stary Sącz, dnia 10. Września 1860.

Kundmachung. (2222. 3)

Mit Rücksicht auf die in neuerer Zeit vorkommenden Fälle der Agiotage mit Scheidemünzen wird zur Warnung gegen diese gesetzwidrige Handlung, das mit dem Erlasse des h. k. Finanz-Ministeriums v. 18. November 1850 (Reichsgesetzblatt CLIII. Stück Nr. 451) kundgemachte Verbot des Handels mit Scheidemünze, hiemit republicirt.

Dasselbe lautet wie folgt:

„Schon mit den Patenten v. 20. Mai 1746, 12. Juni 1768, 12. October 1802 und Hofkanzlei-Decret vom 20. März 1807 wurde das Agiotiren mit Scheidemünze unter Festsetzung schwerer Strafen, auf das Schärfste untersagt.

Da es dessen ungeachtet Menschen gibt, die in jüngster Zeit die Agiotage mit der Silber- und Kupfer-Scheidemünze zum Nachtheile des Staates sowohl, als der Privaten betreiben, so wird neuerlich alles Kaufen und jeder wie immer geartete Handel mit solcher Münze, auf das Strengste verboten.

Die diesem Verbote zuwider Handelnden sind, nebst dem Verfalle des Gegenstandes der Uebertretung, mit dem Ein- bis Vierfachen des Betrages der Scheidemünze, womit der verbotwidrige Verkehr verübt oder versucht wurde, zu bestrafen. Das geringste Ausmaß der zu verhängenden Geldstrafe wird aber jedenfalls auf den Betrag von fünfzig Gulden festgesetzt.

Das Verfahren wegen dieser Uebertretungen ist nach dem Gesetze über Gefällsübertretungen von den, zur Erhebung und Bestrafung der letztern bestellten Behörden und Gerichten zu pflegen.

Der Anzeiger einer solchen Uebertretung erhält den halben Strafbetrag als Belohnung.

Vom k. k. Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, am 4. October 1860.

Intelligenzblatt.

Ausweis (2232. 2-3)

über die Betriebs-Einnahmen der k. k. privileg. galiz.

Karl-Ludwig-Bahn.

Betriebsstrecke: 28 Meilen.

Monat	Personen-Verkehr: Anzahl der Reisenden	Personen-Verkehr: Oest. Währ. fl.	kr.	Frachten-Verkehr: Zoll-Centner	Frachten-Verkehr: Oest. Währ. fl.	kr.	Zusam.: Oest. W. fl.	kr.
Septbr. 1860	26,608	50226	2	*397999	121817	24	172043	26
Hinzu vom 1. Jänner bis 31 August 1860	169130	305254	26	3 Mill. 746816	1 Mill. 119841	11	1 Mill. 425095	37
Summa	195738	355480	28	4 Mill. 144815	1 Mill. 241658	35	1 Mill. 597138	63
Die Brutto-Einnahme im Aug. 1859 (Betriebsstrecke von 23 Meilen) betrug							146397	41

*) Außerdem wurden 33,155 Zoll-Ctr. div. Regie-Güter ohne Anrechnung der Frachtgebühr befördert.

Wien, am 1. October 1860.

Von der k. k. galiz. Karl-Ludwig-Bahn.

Kundmachung.

(2209. 3)

Die kais. königl. privil. galizische

Carl Ludwig-Bahn

beabsichtigt die nächst Bochnia befindliche hölzerne Brücke über den Raba-Fluß, so wie die Inundations-Brücke daselbst, durch

stabile Brücken mit Eisenconstructionen

zu ersetzen, und die Herstellung der dabei vorkommenden

Erd-, Maurer-, Steinmetz- und Zimmermanns-Arbeiten

im Offertwege zu vergeben.

Die betreffenden Herstellungen betragen:

1. Für den Unterbau der Raba-Flußbrücke St. Nr. $^{455}/_{458}$ . . . . . 60.465 fl. 29 kr.
2. Für den Unterbau der Inundations-Brücke St. Nr. $^{449}/_{450}$ . . . . 4.777 fl. 24 kr.
3. Für Damm-Anschüttungen, Uferbauten und sonstige Neben-Arbeiten . 25.411 fl. 45 kr.

Zusammen . 90.653 fl. 98 kr.

Die Offerte müssen die Erklärung enthalten, daß der Offerent die Pläne, Preistabellen, allgemeinen und speziellen Baubedingnisse eingesehen, unterfertiget und wohl verstanden habe, ferner müssen die Nachlässe in Prozenten deutlich ausgedrückt, und endlich muß die Befähigung des Offerenten zu solchen Bauführungen nachgewiesen werden.

Die derart verfaßten Offerte müssen bis

längstens 20. October l. J.

versiegelt, mit der Aufschrift:

„Anbot zur Herstellung der Raba-Brücke"

an die Centralleitung der Carl Ludwig-Bahn in Wien (Stadt, Heidenschuß, im Gebäude der Credit-Anstalt) eingesendet werden.

Dem Offerte ist der Erlagschein über ein bei der Gesellschafts-Kasse in Wien oder bei der Betriebs-Leitung in Krakau zu diesem Zwecke deponirtes Vadium von 5000 fl. ö. W. beizulegen.

Das Bau-Project ist vom 1. October an bei der Central-Leitung in Wien, dann bei der Betriebs-Leitung in Krakau einzusehen.

Wien, am 29. September 1860.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
11	2	325''' 33	7·9	65	West stark	heiter mit Wolken	Regen	1·3	8·4
	10	24 41	8·0	62	„ „		„		
12	6	33 66	6·3	73	„ schwach	Trüb	„		

Wiener - Börse - Bericht

vom 9. Oktober.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	61 —	61 25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	74 60	75.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	95.—	95 50
Metalliques zu 5% für 100 fl.	63.75	61—
dtto. „ 4½% für 100 fl.	56.50	57.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	123.—	123 50
„ 1854 für 100 fl.	87 50	88 —
„ 1860 für 100 fl.	87.50	88 25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.25	15.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl. . . .	88 —	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	86.—	87.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	84 —	85 —
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.—	86.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96 —	— —
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. .	86.50	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	86.50	67 —
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	63 50	64 —
von Galizien zu 5% für 100 fl.	65 25	65 75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl. .	62.50	63 —

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . . pr. St.	747 —	749 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	168.40	168.50
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 k. ö. W.	540 —	542.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. . . .	1798 —	1800.—
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	256 50	257.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. . .	179 —	180.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. .	111.—	112 —
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst Währ. oder 500 Fr. m. 120 fl (60%) Einz.	145 —	146 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einzahlung	151 —	152.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	405 —	407.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	150.—	190 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	350 —	355 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	320.—	325 —

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. — 6jährig zu 5% für 100 fl. .	98.—	98 50
der Nationalbank auf CM. — 10jährig zu 5% für 100 fl. .	96 —	97 —
der Nationalbank auf CM. — verlosbar zu 5% für 100 fl. .	89 50	89.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. — 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100 —	— —
der Nationalbank auf österr. Wäh. — verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.55	85.—
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	83.50	84 50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	102 75	103.—
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM. . . .	93 —	94.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M. . . .	110.—	112.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.75	38 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	80 —	81 —
Salm zu 40 „	36 —	37.
Palffy zu 40 „	34.—	35 —
Clary zu 40 „	35.—	36 —
St. Genois zu 40 „	35.—	36 —
Windischgrätz zu 20 „	22.—	23.—
Waldstein zu 20 „	24.—	25 —
Keglevich zu 10 „	13.—	14 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	113.85	114.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 2% . .	114.—	114 25
Hamburg, für 100 M. B. 2%	100 60	100.65
London, für 10 Pfd. Sterl. 4%	132.60	132 60
Paris, für 100 Franken 3½%	52.60	52.70

Cours der Geldsorten.

	Geld	Baare
Kais. Münz-Dukaten . . .	6 fl. —40 Nkr.	6 fl. —38 Nkr.
„ vollwichtige Duk. . . .	6 fl. —40 „	6 fl. —37 „
Kronen	18 fl. —30 „	18 fl. —35 „
Napoleonsd'or	10 fl. —68 „	— fl. —— „
Ruß. Imperiale	10 fl. —95 „	— fl. —— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5, 40 Früh, (Ankunft 12, 1 Mittags); nach Przeworsk 10, 30 Vorm. (Ankunft 4, 30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 36 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 5 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.